

Inkorporation die unerläßliche äußere, die Reinheit und Gerechtigkeit die unerläßliche innere Bedingung. Man kann sagen, daß Blant da recht glücklich die falschen Auslegungen der Gegner zurückweist. Ebenso wird Bedeutung, Zweck und Wirkungen der Eucharistie als sakramentale Speise (Kommunion) nach den Äußerungen des heiligen Augustin gut erörtert, sowie die Disposition, welche der große Lehrer der Kirche verlangt, nach seinen Schriften auseinandergelegt und die unwürdige Kommunion mit ihren traurigen Folgen. Eigenartig streng ist Augustins Ansicht über die Notwendigkeit des Kommunionempfanges. (S. 134—135.) Diese Jugendschrift des Verfassers kann als eine recht gute bezeichnet werden, möge derselbe sich nur entschließen, was er andeutet (S. 1): „ein beabsichtigter zweiter Teil soll die Eucharistie als Opfer behandeln“, dieser auch folgen lassen.

Klagenfurt.

Prof. J. E. Danner.

- 4) **De Polytheismo Universo** et quibusdam eius formis apud Hebraeos finitimasque gentes usitatis, scripsit Franciscus Xav. Kortleitner, abbatiae Wiltensis Canonicus regularis Oeniponte, Libraria Academica Wagneriana. 1908. XXVI. u. 341 S. K 6.

Seinem *Summarium Archaeologiae biblicae* läßt Kortleitner hier eine Darstellung der alten heidnischen, polytheistischen Religionsysteme folgen. Wie der Untertitel des Werkes besagt, sind vor allem jene polytheistischen Religionsysteme in Betracht gezogen, welche für das Verständnis des alten Testaments und die Kenntnis der Geschichte des hebräischen Volkes und seiner Nachbarn besonders wichtig sind. Als Ziel hat sich der Verfasser gestellt, für die Studierenden der Theologie ein Handbuch zu schreiben, aus welchem dieselben ohne viele Mühe die ersten Kenntnisse über die Entstehung und die verschiedenen Formen des Götzendienstes der alten Kulturvölker des Orients schöpfen könnten. So bildet das Werk ein Seitenstück und eine Ergänzung zu des Verfassers *Summarium Archaeologiae biblicae*.

Der erste, allgemeine Teil behandelt den Ursprung und die Entwicklung des Polytheismus. Der evolutionistischen Auffassung der sogenannten kritischen Schule gegenüber beginnt Kortleitner mit dem Nachweise, daß der Monotheismus und nicht der Polytheismus die ursprüngliche und gesetzmäßige Religion des hebräischen Volkes war, um dann zur weiteren These überzugehen, daß überhaupt der Monotheismus die älteste Religionsform war, der Polytheismus dagegen ein Abfall von denselben, der viel später eintrat. An die Darstellung vom Ursprung und den verschiedenen Formen des Polytheismus schließt sich dann an die Beschreibung der Statuen, Tempel, des Kultes der falschen Götter, speziell der heidnischen Zauberei und Magie. Die Stellung der heiligen Schrift, besonders des mosaischen Gesetzes, diesem so vielverzweigten heidnischen Irrwahn gegenüber wird gegebenen Ortes immer hervorgehoben und dadurch Sinn und Bedeutung einer Reihe von Verböten und Vorschriften des Gesetzes beleuchtet. Der zweite Teil handelt über die durch das mosaische Gesetz verbotene Verehrung Jahves, speziell über den Höhenkult der Hebräer und die denselben verbotene Bilderverehrung. Der dritte Teil bringt den Götterkult der Kanaanäer, der Babylonier und Ägypter, Philister u. s. w. zur Darstellung. Ausführlicher (60 S.) ist nur der Polytheismus der Kanaanäer behandelt.

Ein reicher Stoff ist hier auf etwa 325 S. zusammengedrängt. Die sorgfältig zusammengetragenen Quellenangaben machen das Buch zu einer wertvollen Materialsammlung. Mancher Kritiker dürfte wohl ein näheres Eingehen auf die durch den Babel-Bibel-Streit hervorgerufenen Probleme als wünschenswert bezeichnen, andere werden bei der Darstellung des kanaanäischen Götzendienstes die genaueren Hinweise auf die durch die Ausgrabungen in Palästina gewonnenen Resultate vermissen (die Veröffentlichungen des englischen Palestine Exploration Fund wären dem Verfasser im biblisch-patristischen Seminar zu Jmsbruck zugänglich gewesen), aber der Zweck eines kurz gefaßten Handbuches ließ eine Beschränkung in der Auswahl des darzustellenden Stoffes als geraten

erscheinen. Etwas störend machen sich die vielen Addenda am Ende des Buches (S. 308—25) bemerkbar; ein Hinweis auf dieselben an den betreffenden Stellen im Texte selbst fehlt; es dürfte sich empfehlen, vor der Benützung des Buches, sich auf der betreffenden Seite, beziehungsweise Stelle die Hinzufügung dieser Addenda anzumerken; denn sie enthalten nicht selten wirklich notwendige Nachträge und es kommt in denselben zuweilen die eigentliche Ansicht des Verfassers zum klareren Ausdruck. Die Ausstattung des Werkes von Seiten der Wagnerschen Universitäts-Buchhandlung, sowie der korrekte Druck, der an die Setzer ziemliche Anforderungen stellte, und der mäßige Preis des Werkes (6 K) verdienen Anerkennung.

Klagenfurt.

Jos. Lindner S. J.

5) **Praelectiones de liturgiis orientalibus** habitae a Maximiliano principe Saxoniae. Tom. I. Friburg. 1908. M. 5. —  
= K 6. —.

Wie schon der Titel andeutet, enthält diese Schrift die Vorlesungen, welche Durchlaucht Prinz Max von Sachsen als Professor an der Universität Freiburg in der Schweiz über orientalische Liturgien gehalten hat. Ähnliche Vorlesungen wurden auch in Innsbruck zeitweise von Professor Nilles S. J. gehalten, wie sein *Kalendarium utriusque ecclesiae* erkennen läßt. Freiburg und Innsbruck sind internationale Universitäten, welche es ermöglichen, daß solche Spezialthemathe behandelt werden; an Diözesananstalten oder auch an Universitäten, welche als Zuhörer Kandidaten unmittelbar vor Empfang der höheren Weihen haben, müssen sich die Vorlesungen auf die römische Liturgie beschränken und sollen innerhalb eines Schuljahres das ganze umfassende liturgische Gebiet behandeln. Unter solchen Umständen erübrigt keine Zeit für vergleichende Liturgik und kann höchstens stellenweise eine Berücksichtigung verwandter Kulte eingefügt werden. Umso mehr ist es ein Verdienst des Prinzen Max, daß er es gewagt hat, über orientalische Liturgien Vorlesungen zu halten und deren Inhalt der Öffentlichkeit zu übergeben. Es sind wohl Vorarbeiten vorhanden von Nilles, Denzinger, Daniel und in der Neuzeit von Baumstark Anton und anderen; allein die Arbeit Sr. Durchlaucht erleichtert die Uebersicht über das ganze spinoße Gebiet wesentlich. Es soll durch diese Arbeit der Wissenschaft ein Dienst erwiesen sein und zugleich sollte eine Brücke geschlagen werden, auf welcher die so zerstreuten orientalischen Christenwölker wieder den Weg zur Einheit mit der römischen Kirche finden. Schon Leo XIII. hat diesen Weg ins Auge gefaßt und sich sehr anerkennend über das Alter und die Würde der orientalischen Riten ausgesprochen.

Die Schwierigkeit einer solchen Arbeit leuchtet ein, wenn man bedenkt, daß der Professor auf einem noch wenig gepflegten Ackerfelde Früchte sammeln soll und die Zuhörer ohne literarischen Apparat ihre Kenntnis nur vom Mund des Lehrers ziehen müssen und sich in jeder Stunde fragen könne, ob sie für ihre eigene pastorale Ausbildung auch nur ein Körnchen gewinnen. Ohne Beihilfe eines priesterlichen Freundes, welcher die Riten aus der Praxis kennt, wird es einem Autodidakten nicht möglich sein, nur die vielen uns ferne liegenden Termini Ektenei, Katechismen, Kontation, Stichirien, Troparion u. s. f. richtig aufzufassen. Selbst ein heiliger Hieronymus sah ein, daß er, um hebräisch zu lernen, einen Juden notwendig habe, welcher ihm die harten, schnarrenden Laute der hebräischen Sprache beibringe. Die größten Schwierigkeiten zu orientalischen Ritenstudien liegen in der Notwendigkeit, die orientalischen Sprachen — syrisch, koptisch, armenisch u. s. f. — zu beherrschen. Professor Dr. Vissel besaß die nötigen Sprachkenntnisse und hatte vor, die orientalischen Liturgien im Anschluß an die Kempter Kirchenwörterübersetzung zu behandeln; allein die Ausführung wurde durch den Tod vereitelt.

In dem ersten vorliegenden Bande wird nach Art der Exegeten eine Einleitung in alle orientalischen Liturgien geboten und darin die Legitimität, die Authentizität, das Alter, der dogmatische und moralische Wert, der Zusammenhang mit den abendländischen Liturgien u. s. f. behandelt. Als Grundform